

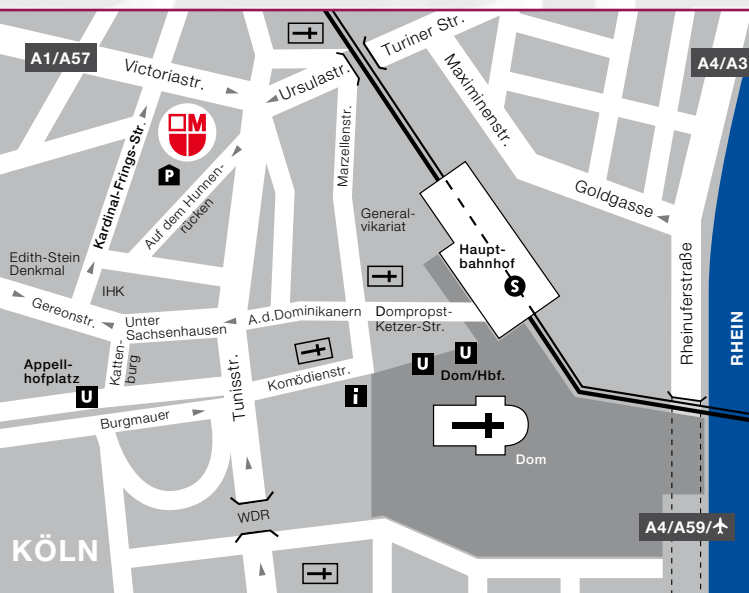
Anreise

↘ Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

- vom Kölner Hbf zu Fuß 5 Minuten über die **Dompropst-Ketzer-Straße**
- mit der **U 5, U 16, oder U 18** bis zur Haltestelle **Appellohofplatz**

↘ Mit dem PKW

- aus allen Richtungen der Beschilderung **Zentrum** folgen und weiter Richtung **Dom/Hbf**
- ab hier orientieren Sie sich an der **Beschilderung** Richtung **Maternushaus**
- Einfahrt **Parkhaus Auf dem Hunnenrücken**



↘ Adresse

Maternushaus
Tagungszentrum des Erzbistums Köln
Kardinal-Frings-Straße 1, 50668 Köln
Tel. 0221/1631-0
info@maternushaus.de
www.maternushaus.de

„Willst Du schon .. oder musst Du noch ...?“

Willensbildung und (Ohn-) Machtserfahrung in der Suchthilfe

CaSu-Fachtage 2009
25. bis 26. November 2009
im Maternushaus, Köln

„Willst du schon... oder musst Du noch...?“ Willensbildung und (Ohn-) Machtserfahrung in der Suchthilfe

Entscheiden, Umsetzen und Durchhalten – so äußert sich der Wille. Wir wissen alle: Der Wille ist für erfolgreiche Therapien unverzichtbar. Ohne Entschlüsse, Entscheidungen sowie die Bereitschaft und Kraft, diese auch durchzutragen, sind keine Veränderungen im therapeutischen Sinne möglich (Petzold).

Aber: Damit ist nicht die einfache Formel zur Veränderung gemeint, wie „Du musst ja nur wollen!“. Wille und Wollen sind komplexe Geschehen und Prozesse im Rahmen der Beratung und Therapie, die ein „Gegenüber“ und entsprechende zeitliche Ressourcen voraussetzen. Es geht um „Willensarbeit“; es geht darum, das Thema „Willen“ selbst wieder zum Gegenstand therapeutischen Handelns zu machen. Vielfach haben wir es in der Suchthilfe mit Menschen zu tun, deren Willensbildung schon in jungen Jahren unterdrückt wurde, die Willensäußerungen mit Grenzenlosigkeit verwechseln, die zwar motiviert sind, eine Veränderung ihres Lebens zu überdenken, dann aber keine Entschlüsse fassen oder Entschlüsse nicht umsetzen können. Willensäußerungen basieren auf menschlicher Freiheit und Souveränität, zu der viele Klienten in der Suchthilfe hingeführt werden müssen.

Für die Praxis der Beratung und Behandlung in der Suchthilfe stellen sich daher die Fragen: Wissen wir genug über die Entwicklung von Willen und Wollen? Nehmen wir uns in der Praxis die Zeit für die Gestaltung von Prozessen zur Willensbildung? Werden Willensbildungsprozesse durch den

instrumentellen Ersatz wie modulatorische Methoden und Techniken in Beratung und Behandlung reduziert oder entfallen ganz?

Mit dem Tagungsthema „Willen und Wollen“ folgen wir auch in diesem Jahr wieder unserem Grundanliegen, ein Thema als Leitmotiv anzubieten und es auf unterschiedlichen und vielfältigen Ebenen zu beleuchten. Dazu haben wir namhafte und interessante Referentinnen und Referenten gewonnen. Tagungsinhalte und Rahmenprogramm versprechen einen wertvollen Aufenthalt in guter Lern- und Austauschatmosphäre. Wir wünschen allen eine gute Entscheidung, sich zu unserer Tagung anzumelden.

▾ Inhaltliche Gestaltung

Stefan Bürkle, Freiburg
Wolfgang Ehreiser, Heidelberg
Rainer Hoffmann, Bad Reichenhall
Georg Mirus, München
Udo Röser, Bad Schwalbach
Wolfgang Scheiblich, Köln
Conrad Tönsing, Osnabrück

▾ Veranstalter

Caritas Suchthilfe e.V.
Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im
Deutschen Caritasverband
Karlstraße 40, 79104 Freiburg

Programm

Mittwoch, 25.11.09

9.15 Uhr

Begrüßung und Einführung

Wolfgang Scheiblich, Köln

9.30 Uhr

Grußwort

*Drogenbeauftragte/r der
Bundesregierung (angefragt)*

9.45 Uhr

**Wille, menschliche Freiheit
und Gehirn**

*Prof. Dr. Hans Helmut
Kornhuber, Ulm*

10.40 Uhr

Pause

11.00 Uhr

**Wille, Wollen, Willensfreiheit
in der Psychotherapie**

*Prof. Dr. mult. Hilarion Petzold,
Düsseldorf*

12.00 Uhr

Mittagessen

14.00 - 18.00 Uhr

Seminare

19.30 Uhr

Abendbuffet und
Abendprogramm
(siehe organisatorische Hinweise)

Donnerstag, 26.11.09

8.00 Uhr Morgenmesse
Pfarrer Franz Decker, Köln

9.00 Uhr **Fortsetzung Seminare**

10.30 Uhr Pause

11.00 Uhr good practice – Kurzvorträge

**Lost in space – Verloren in der
virtuellen Welt**

Andreas Koch, Berlin

**Cannabis-Therapie in der
ambulanten Suchthilfe**

Jens Kirchoff, Osnabrück

**Vom mehr wollen zum Willen –
Aspekte der Willensbildung in
einer Fachklinik**

Georg Mirus, München

12.00 Uhr **Willensbildung in der Sucht –
lebensweltliche Aspekte**

Dr. Jann Schlimme, Hannover

13.00 Uhr Schlussworte
Hans Böhl, Frankfurt

Seminare im Überblick

1. Wille und Willensbildung in der Praxis der Suchthilfe
Manfred Velt, Maria Schomaker, Paderborn
2. Der letzte Wille? Arbeit mit Korsakow- und Aidspatienten/innen
Joachim Messer, Frankfurt
3. Grundlagen Sucht – Sucht und Wille
Wolfgang Scheiblich, Köln
4. Erlebnisorientierte Therapieverfahren
Klaus Harter, Sigmaringen
5. Medienabhängigkeit – Erfahrungen aus der Praxis
Andreas Koch, Berlin
6. „Wo ein Wille, auch ein Weg“!? – Bedarf und Möglichkeiten der Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familiensystemen
Helga Dilger, Alexander Steck, Freiburg
7. Projekt „Frühintervention“ – Welches Manual für wen?
Sabine Bösing, Osnabrück; Wolfgang Ehreiser, Heidelberg; Peter Eichin, Lörrach; Wilfried Görden, Köln; Christina Rummel, Hamm
8. Patientenwille und Therapieplanung in der Behandlung am Beispiel der Substitutionsambulanz MEREAM
Marlies Hungar, Thomas Cramer, Köln
9. Willst Du auch keine? – Tabakentwöhnung für Jugendliche
Martin Heyn, Würzburg
10. Integrative Leib- und Bewegungstherapie (ITB) in der Behandlung suchtkranker Menschen
Cornelia Jakob-Krieger, Geldern

1. Wille und Willensbildung in der Praxis der Suchthilfe

Manfred Velt, Maria Schomaker, Paderborn

Das Seminar wird sich auf der Grundlage von theoretischen Erkenntnissen und praxisgeleiteten Übungen mit dem Thema „Wille und Willensbildung in der Suchthilfe“ befassen.

Einstieg in das Seminar sind zunächst ein kurzer Abriss der Geschichte der Willenspsychologie und der Entwicklung des Willens beim Menschen sowie die Klärung einiger Begrifflichkeiten wie Wille, Volition, Absicht, Bewusstseinslagen. Die theoretischen Grundlagen um das Thema „Willen und Willensbildung“ werden anhand einiger Modelle, wie das Rubikon Modell von Heckhausen und Gollwitzer, das Motivationsmodell von Hilarion Petzold sowie das erweiterte Changes of chance Model nach Prochaska und de Ciemente, aus Jörg Schumacher, dargestellt. Soweit erforderlich, kann im Seminar auch auf den Bereich „Wille und Gehirn“ eingegangen werden. Im Seminar soll des Weiteren der Frage nachgegangen werden, wie der Wille beim Menschen gestärkt werden kann. Zwischen den theoriegeleiteten Teilen werden passende Übungen zum Thema, vor allem aus der integrativen Therapie, vorgestellt und mit den Teilnehmern/innen ausprobiert.

2. Der letzte Wille? Arbeit mit Korsakow- und Aidspatienten/innen

Joachim Messer, Frankfurt

Ist der Begriff „Wille“ in der Suchtkrankenhilfe überhaupt hilfreich? Müssen wir uns nicht gemäß der Erkenntnis neurobiologischer Forschung alle dem Diktat spezifischer Reiz-Reaktions-Mechanismen beugen? Das Handeln von Menschen, nicht

nur von Suchtkranken ist selten frei. Diese Aussage ist nicht wirklich neu, allein strittig ist wohl das Ausmaß der Determinanten unseres Handelns. Über solche Aussagen lässt sich trefflich streiten, sie helfen uns jedoch in der Begegnung und Beziehung mit Suchtkranken nicht wirklich weiter. Daher wollen wir uns mit der Aufgabe befassen, wie begegne ich Menschen, die seit vielen Jahren suchtkrank, körperlich und häufig in ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt sind? Eine Frage in diesem Kontext lautet, wie kann ich verstehen was dazu führt, dass eine Person sich permanent oder in Abständen exzessiv schädigt. Aus dieser Fragestellung leiten sich verschiedene Aufgaben ab. Formal und inhaltlich sind diese Aufgaben und Ziele meist in der Hilfeplanung formuliert. Allerdings für diesen Personenkreis oft zu optimistisch, in der Erwartung es müsse sich durch die Hilfe doch etwas verbessern. Allzu oft bleiben wir hinter diesen Zahlen zurück und es entsteht das Unbehagen, nicht gut und effektiv gearbeitet zu haben. Wie sollte Hilfe organisiert sein, um vermeidbaren Schaden bei allen Beteiligten zu verhindern?

3. Grundlagen Sucht – Sucht und Wille

Wolfgang Scheiblich, Köln

Wille und Willensbildung sind neu entdeckte Themen in der therapeutischen Beratung und Behandlung, auch in der Suchthilfe. Die Begrifflichkeit der Motivation in der Suchthilfe, die Begründung mangelnder Motivation für die Beendigung oder Reduzierung von Hilfen greift häufig zu kurz, wenn Prozesse von Willensbildung und Willensäußerung, aber auch von Willensbehinderung und Willensschwäche beschrieben und gestaltet werden sollen. Entscheidung, Umsetzung und Durchhalten gehören zu jedem Prozess der Willensbildung. In diesen Prozessen benötigen die Klienten dringend Unterstützung, wenn sie das größere Ziel der Willensbildung erreichen wollen:

Die Freiheit.

Anhand von Klientenbeispielen und eigener Geschichte der Willensbildung und Willensäußerung soll in der Gruppe das Verfahren des narrativen willensdiagnostischen Interviews erlernt und erfahren werden, wie es in der Suchthilfe zur Anwendung kommen kann.

Das Seminar versteht sich außerdem als Ort der Vertiefung und Klärung von Fragestellungen, die sich aus den Hauptvorträgen (Kornhuber, Petzold, Schlimme) ergeben.

4. Erlebnisorientierte Therapieverfahren

Klaus Harter, Sigmaringen

Der Zwiespalt zwischen Können und Wollen begegnet uns in der Suchthilfe ständig. Die Dynamik der Ambivalenz und der Spaltung sind in der Suchtproblematik grundgelegt. Sucht ist zudem definiert als Kontrollverlust. Wie ist das also mit dem freien Willen in der Beratung und in der Therapie Suchtkranker? Und, wie können wir effektiv, effizient und für die Betroffenen sinnvoll an dieser Thematik arbeiten?

Auf diese Fragen gibt das Seminar Antworten. Mit Hilfe des Psychodramas, einer bewährten, handlungsorientierten Therapiemethode, werden wir sowohl praktisch als auch theoretisch Möglichkeiten aufzeigen, wie die Problematik für den Klienten erkennbar und vor allem veränderbar wird.

An Hand von Beispielen aus dem Kreis der Teilnehmer/innen werden wir die Besonderheit der Thematik aufgreifen und spielerisch behandeln.

5. Medienabhängigkeit – Erfahrungen aus der Praxis

Andreas Koch, Berlin

Im Workshop werden die Erfahrungen der Beratungsstelle Lost in Space (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.) vorgestellt und praktische

Arbeitsweisen im Umgang mit dem Thema Medienabhängigkeit, insbesondere Computerspiel- und Internetsucht vermittelt. Es werden verschiedene Problembereiche vorgestellt (Online-Rollenspiele, Ego-Shooter, eSport, Offline-Spiele, exzessive PC-Nutzung, Online-Sex und Internet-Pornographie) und deren spezifische Merkmale herausgearbeitet. Es folgen praktische Hinweise für die Beratung und weiterführende Behandlung von Betroffenen und Angehörigen in Einzelgesprächen und Gruppensitzungen. Der Workshop wird viel Raum bieten für Diskussionen und Erfahrungsaustausch. Mögliche Themen und Fragestellungen können sein:

- Medienabhängigkeit: Verhaltenssucht oder Symptom einer anderen Störung?
- Können Computerspielsüchtige wieder kontrolliert spielen lernen?
- Computerspiele und Jugendschutz
- Wer sagt eigentlich, dass ein virtuelles Leben kein Leben ist?

6. „Wo ein Wille, auch ein Weg“!? – Bedarf und Möglichkeiten der Unterstützung von Kindern aus suchtbelasteten Familiensystemen

Helga Dilger, Alexander Steck, Freiburg

Wenn der Vater oder die Mutter Suchtprobleme haben, wachsen die Kinder in einer Umgebung auf, in der für sie beängstigende und verwirrende Dinge geschehen. Häufig ist es suchtbelasteten Familien nicht möglich ein Umfeld zu schaffen, welches die Entwicklung der Kinder in ausreichendem Maße fördert. Hinzu kommt die Gefahr der psychischen und körperlichen Vernachlässigung. Bekanntermaßen ist das Risiko, eine eigene Suchterkrankung zu entwickeln, deutlich erhöht. All dies wird in der Regel über lange Zeit (versuchsweise) geheim gehalten und somit auch die Inanspruchnahme von Hilfeangeboten erschwert.

Das Seminar soll einen Einblick in die besonderen familiären Situationen geben. Des Weiteren

wollen wir am Beispiel MAKs mögliche Ansatzpunkte der Unterstützung aufzeigen. Ziel des Seminars ist es eine Sensibilität für Kinder aus suchtbelasteten Familien zu entwickeln und den Blick für das Wohl des Kindes zu schärfen.

7. Projekt „Frühintervention“ – Welches Manual für wen?

*Sabine Bösing, Osnabrück;
Wolfgang Ehreiser, Heidelberg;
Peter Eichen, Lörrach;
Wilfried Görger, Köln;
Christina Rummel, Hamm*

FreD, SKOLL, HaLT, Realize it x-tra, AVerCa immer mehr assoziative Begriffe tauchen in der Suchthilfe auf, hinter denen sich Frühinterventionsprogramme verbergen.

„Nomen est omen“- Namen ist Zeichen, aber was verbirgt sich dahinter? Worin liegen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede?

Die Referentinnen und Referenten der Arbeitsgruppe geben Einblick in Struktur, Inhalt, Methode und Zielsetzung der Projekte FreD, SKOLL, HaLT, Realize it x-tra und AVerCA. Dabei werden die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse präsentiert und mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einen fachlichen Austausch getreten.

Auch über andere wohlklingende Angebote kann diskutiert und können Erfahrungen ausgetauscht werden.

8. Patientenwille und Therapieplanung in der Behandlung am Beispiel der Substitutionsambulanz MEREAM

Marlies Hungar, Thomas Cramer, Köln

In der Substitutionsambulanz MEREAM, in Trägerschaft des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V., Köln (SKM), werden täglich bis zu 100 Patienten/innen behandelt und betreut. Die

Behandlung findet unter klar strukturierten Bedingungen statt. Neben festen Vergabezeiten gibt es Einzel- und Gruppengespräche, medizinische und psychiatrische Versorgung. Die Behandlung ist abstinenzorientiert.

Die Auseinandersetzung mit dem erklärten Behandlungswillen des Patienten unterliegt einem strukturierten Behandlungskonzept. Zu bestimmten Zeiten der Behandlung wird der Patient regelhaft um eine schriftliche Beurteilung der Behandlung aus seiner Sicht gebeten. Darauf aufbauend finden Patienten/innenbesprechungen im Team statt, die wiederum unmittelbaren Einfluss auf die tägliche Behandlung haben.

Anhand der entsprechenden schriftlichen Vorlagen und anhand von Fallbeispielen soll in diesem Seminar die Auseinandersetzung mit den erklärten Behandlungszielen des Patienten und die Behandlungsplanung im Team möglichst praxisnah dargestellt werden. Es werden Unterlagen ausgeteilt, die die entsprechenden Formblätter, beispielhafte Verläufe und theoretische Grundlagen enthalten.

9. Willst Du auch keine? – Tabakentwöhnung für Jugendliche

Martin Heyn, Würzburg

Jede(r) fünfte Jugendliche in Deutschland im Alter von 12-25 Jahren raucht (BZgA 2009). In der Altersgruppe der 13-15jährigen sind wir im internationalen europäischen Vergleich jedoch immer noch „führend“ (HBSC-Studie).

Andererseits: zwei von drei jugendlichen Rauchern wollen an ihrem aktuellen Verhalten etwas ändern: Konsum reduzieren, kontrollieren bzw. Abstinenz. Mehr als die Hälfte der 16-18jährigen hat bereits Aufhörversuche hinter sich (IFT, BzGA 2004).

Die Motive zum Ausstieg, sowie die Motivationslage jugendlicher Raucher unterscheiden sich erheblich von denen erwachsener. Dies und den jeweiligen Rahmenbedingungen muss ein Aus-

stiegsmanual entsprechend Rechnung tragen.

„Willst du auch keine?“ lautet das seit sechs Jahren erfolgreich in der Praxis eingesetzte Ausstiegskonzept für Jugendliche.

Es ist ein verhaltenstherapeutisch ausgerichtetes und auf der Schlusspunkt-Methode basierendes Konzept, das unter anderem die Grundlage für das neue Manual der Bzga bietet.

Die Teilnehmenden werden mit Hintergründen, der Strategie und den Methoden des Ausstiegskonzepts, sowie den notwendigen Rahmenbedingungen vertraut gemacht.

10. Integrative Leib- und Bewegungstherapie (IBT) in der Behandlung suchtkranker Menschen

Cornelia Jakob-Krieger, Geldern

Integrative Leib- und Bewegungstherapie (IBT) ist eine Therapiemethode im „Integrationsparadigma“ der Psychotherapie. Sie verbindet atem-, bewegungs- und körpertherapeutische Interventionen, verbale und nonverbale, aktionale und symbolische Kommunikations- und Interaktionsformen.

Die IBT will erreichen, dass körperliche, emotionale, geistige und soziale Beweglichkeit wieder gewonnen, gepflegt (erhalten) und entfaltet werden kann.

Sie werden in diesem Seminar theorie-praxis-verschränkt unterschiedliche Zugänge aus dem Repertoire der IBT in Selbsterfahrung kennen lernen. Gemeinsam werden wir deren Umsetzung in die Behandlung suchtkranker Menschen anhand von Prozessen aus Ihrer eigenen Praxis diskutieren und integrieren. Das Thema der Tagung wird mit einbezogen.

Referentinnen und Referenten

Böhl, Hans

Dipl. Pädagoge
Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
Tanusstraße 33, 60329 Frankfurt

Bösing, Sabine

Dipl.-Sozialpädagogin,
Bundesmodellkordinatorin SKOLL
Caritasverband für die Diözese Osnabrück e.V.
Knappsbrink 58, 49080 Osnabrück

Cramer, Thomas

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Substitutionsambulanz MEREM
Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln

Decker, Franz

Pfarrer, Caritasdirektor
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Bartholomäus-Schink-Straße 6, 50825 Köln

Dilger, Helga

Dipl.-Sozialpädagogin, Einrichtungsleiterin
MAKS Modellprojekt Arbeit mit Kindern von
Suchtkranken
Kartäuserstraße 77, 79104 Freiburg

Ehreiser, Wolfgang

Dipl.-Sozialpädagogin, Einrichtungsleiterin
agj-Suchtberatung Heidelberg
Bergheimerstraße 127/1, 69115 Heidelberg

Eichin, Peter

Dipl.-Pädagoge
Villa Schöpflin GmbH – Zentrum für
Suchtprävention
Franz-Ehret-Straße 7, 79541 Lörrach

Görger, Wilfried
Stabsstelle Qualität und Forschung
SKM Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln
Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln

Harter, Klaus Ernst
Dipl.-Sozialpädagoge, Einrichtungsleiter
Psychosoziale Beratungsstelle – Fachambulanz
für Suchtfragen
Karlstraße 29, 72488 Sigmaringen

Heyn, Martin
Master of Social Management M.S.M.
Referent für Gesundheitsförderung
Gesundheitsamt Würzburg
Theaterstraße 23, 97070 Würzburg

Hungar, Marlies
Dipl.-Sozialpädagogin, Suchttherapie
Substitutionsambulanz MEREAM
Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln

Jakob-Krieger, Cornelia
Dipl.-Supervisorin,
Integrative Leib- und Bewegungs-
psychotherapeutin (HPG) in eigener Praxis
Westwall 31, 47608 Geldern

Kirchhoff, Jens
Dipl.-Sozialarbeiter
Caritas Fachambulanz Osnabrück
Johannisstraße 91, 49074 Osnabrück

Koch, Andreas
Dipl.-Psychologe
Café Beispiellos (Pathologisches Glücksspiel) und
Lost in Space (Medienabhängigkeit)
Wartenburgstraße 8, 10963 Berlin

Kornhuber, Hans Helmut Professor Dr.
Emeritierter Ordinarius für Neurologie
der Universität Ulm
Forstweg 13, 89143 Blaubeuren

Messer, Joachim
Dipl.-Psychologe
Franziskushaus, BWG Eschenbachhaus
Musikantenweg 39, 60316 Frankfurt

Mirus, Georg
Dipl.-Sozialpädagoge, Dipl.-Psychologe (Univ.),
Psychotherapeut
Gesamt- und therapeutische Leitung
Klinik Fasanenhof
Am Blütenanger 64, 80995 München

Petzold, Hilarion Professor Dr. mult.
Wissenschaftlicher Leiter
Europäische Akademie für psychosoziale
Gesundheit
Achenbachstraße 40, 40237 Düsseldorf

Rummel, Christina
Projektkoordinatorin AVerCa
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS)
Westenwall 4, 59065 Hamm

Scheiblich, Wolfgang
Dipl.-Theologe, Dipl.-Sozialarbeiter
Geschäftsführer SKM e.V.
Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln

Schlimme, Jann M.A. P.D. Dr.
Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie und
Psychotherapie
Medizinische Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Straße 1, 30625 Hannover

Schomaker, Maria
Dipl.-Pädagogin, Suchttherapeutin
Fachambulanz für Suchtprävention und
Rehabilitation des Caritasverbandes Emsland
Hauptkanal rechts 77, 26871 Papenburg

Steck, Alexander
Dipl.-Sozialarbeiter
MAKS Modellprojekt Arbeit mit Kindern von
Suchtkranken
Kartäuserstraße 77, 79104 Freiburg

Velt, Manfred
Dipl.-Sozialarbeiter, Suchttherapeut
Fachambulanz für Suchtprävention und
Rehabilitation des Caritasverbandes Emsland
Hauptkanal rechts 77, 26871 Papenburg

Organisatorische Hinweise

▾ Tagungsort

Maternushaus
Tagungszentrum des Erzbistums Köln
Kardinal-Frings-Straße 1, 50668 Köln
Tel. 0221/1631-0
info@maternushaus.de
www.maternushaus.de

▾ Organisation und Sekretariat

Silke Strittmatter
Tel. 0761/200-363, Fax. 0761/200-350
E-Mail: silke.strittmatter@caritas.de

▾ Tagungsbüro

Im Veranstaltungszeitraum ist ein Tagungsbüro
besetzt. Ansprechpartnerin ist **Silke Strittmatter**.
Telefonkontakt im Tagungsbüro: 0160/97 254 117

▾ Anmeldung

Bitte benutzen Sie für Ihre Anmeldung das
beiliegende Formular. Nach dem Anmeldeschluss
erhalten Sie dann eine Bestätigung und die
Rechnung über die entstehenden Kosten. Die
Anmeldung ist damit verbindlich.

Anmeldeschluss ist der 9. Oktober 2009

▾ Tagungsgebühr

- Tagungsgebühr Euro 195,-
- Bei Anmeldung bis 11.09.09 Euro 170,-
- Teilnehmer/innen aus Einrichtungen der Caritas
Euro 130,-
- Ermäßigte Gebühren für Teilnehmer/innen
ohne festes Einkommen und aus der
Selbsthilfe Euro 100,-

In der Tagungsgebühr sind das Mittagessen und
das Abendbuffet am 25.11. sowie die Tagungsge-
tränke während der Veranstaltungszeiten enthalten.
Die Tagungsgetränke während der Mahlzeiten und

des Abendprogramms sind jeweils selbst zu tragen.

Bei Rücktritt von den Fachtagen nach Anmeldeabschluss werden 50% der Teilnahmegebühr erhoben.

neu Unterkunft

In der näheren Umgebung zum Tagungshaus haben wir für Sie in mehreren Hotels Übernachtungskontingente in unterschiedlichen Preiskategorien reserviert.

Bitte beachten Sie: Die Übernachtungen müssen von Ihnen selbst gebucht werden.

Hinweise zu den Hotels wie Adressen, Preiskategorien und die zeitlichen Begrenzungen der Kontingente finden Sie (immer aktualisiert) auf unserer Homepage www.caritas-suchthilfe.de.

Bei Fragen rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Zur Zeit der CaSu Fachtage sind die Zimmerkontingente in Köln sehr rar. Die reservierten Kontingente stehen uns nur zeitlich befristet zur Verfügung. Wir empfehlen Ihnen deshalb eine zeitnahe Buchung Ihrer Zimmer bis spätestens Mitte September.

☐ Morgenmesse

Am Morgen des 26.11.09 findet um 08.00 Uhr eine Morgenmesse mit Pfarrer Franz Decker, Köln in der Kapelle im Maternushaus statt.



☐ Abendprogramm am 25.11.09

Für das Abendprogramm hat uns der bekannte Kölner Kabarettist **Wilfried Schmickler**, Gewinner des Deutschen Kleinkunstpreises 2009, zugesagt. Er wird nach dem Abendbuffet ca. ab 20.30 Uhr auftreten. Anschließend haben Sie die Gelegenheit zu interessanten Begegnungen und gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Hierzu laden wir Sie schon

jetzt sehr herzlich ein. Das Kabarettprogramm ist für Sie kostenfrei. Die Getränke während der Abendveranstaltung sind selbst zu tragen.

☐ Dokumentation

Im Anschluss an die Fachtage werden die Tagungsbeiträge, soweit sie uns zur Verfügung stehen, auf unserer Website veröffentlicht www.caritas-suchthilfe.de

☐ Weitere Informationen zur Fachtagung

Zusätzliche Informationen zur Fachtagung, wie das aktuelle Programm, der Raumplan, die Teilnehmer/innenliste, zum Abendprogramm, Teilnahmebescheinigungen, vorliegende Abstracts und weiteres mehr, erhalten Sie in Ihrer Tagungsmappe bei der Anmeldung.

☐ Fortbildungspunkte

Fortbildungspunkte werden bei der Psychotherapeutenkammer und bei der Ärztekammer NRW beantragt.

